Dresdner Molkerei Gebr. Pfund.
Condensirte Milch
Zubereitet aus reiner bester Kuhmilch
Dresden
Z. hab. i. all. ... grün, Drogenhdl.

Dresdner Nachrichten

35. Jahrgang. Aufl. 50.000 Stück

Dresden, 1890.

Moritz Hartung,
Altmarkt 13 und Hauptstrasse.
Posamenten, seid. Band, Spitzen, Handarbeits- u. alle Damenschneider-Artikel.

Thüre zu!
D.R.Patent.
Vollkommenster, selbstthätiger, geräuschloser
Thürschliesser.
Prospecte gratis und franco. 40,000 Stück im Gebrauch.
Curt Heinsius, Dresden-N., Tieckstrasse 27.
Fernsprecher 2100.

Glaswaaren
jeder Art aus den bedeutendsten Glashütten des In- und Auslandes, empfehlen in reichhaltiger Auswahl
Wilh. Rihl & Sohn,
Neumarkt 11. Fernsprechstelle 1110.

Tapeten Versandt Geschäft: Marschall Str. 29. Tapeten
F. Schade & Co.
Haupt Geschäft: Victoria & Waisenhaus-Str. Ecke.

Möbel-Magazin
Georg Silberschmidt, Tapezirermstr., Moritzstr. 8, I.
(im Hause des Restaurants O. Gassmeyer)
empfiehlt seine soliden Polster- und Tischler-Möbel einer geneigten Beachtung.

Regenschirme, Mäntel, Hüte. Herbst-Neuheiten. Hofl. **Robert Hoffmann,** Seestrasse.

Nr. 291. Spiegel: Sozialistenkongreß in Halle, Mißerfolg der 3proc. Anleihe. Hofnachrichten. Stadtverordnetensitzung. Handwerksburschen. Gerichtsverhandlungen. Trentler-Concert. | **Sonnabend, 18. October.**

Politisches.

Ehe sich die 413 Arbeiterdelegirten sozialdemokratischer Weltweisheit in Halle zusammenfanden, da machte man sich auf interessante Verhandlungen gefaßt und lebte des Glaubens, daß die Partei, nachdem ihre durch lange Jahre beschränkte Redefreiheit sich jetzt voll entfalten kann, doch den Beweis erbringen werde, welch' Unrecht man gethan habe, indem man der Welt das Silber der sozialistischen Reden vorenthielt. Schaaren von Berichterstattern wallfahrteten alsbald zu der Saale hellem Strande, um in spaltenlangen Berichten Kunde zu geben von den Ereignissen, die sich dort abspielen. Jedoch immer kürzer werden diese Berichte, denn immer häufiger kehren dieselben Gedanken wieder und für die kleinen Variationen, die zwischen Kraftausdrücken wie „Berliner Mist" und „blauem Dunst" liegen, hat das große Publikum allmählich den Geschmack verloren. Denn im Uebrigen bietet der Kongreß recht viel „ödes Gerede", das in gegenseitigen Anschuldigungen und scharfen, persönlichen Spitzen ausklingt und bei jedem einzelnen Gegenstande der Tagesordnung sich von Neuem breit macht. Bisweilen klingen denn allerdings aus der Hitze der Debatte Aeußerungen heraus, die es sich lohnt, festzuhalten. Zunächst seien aus dieser Blüthenlese die Bemerkungen hervorgehoben, die Herr v. Vollmar über die auf dem Kongreß herrschende Redefreiheit that. Man sage zwar, erklärte derselbe, das Recht der Kritik sei dort durchaus gewahrt; wenn man aber dieses Recht in bescheidener Weise in Anspruch nehme, dann berühre dies immer gleich unangenehm. In der That würden die Sozialdemokraten im Reichstage sich lebhaft beschweren, wenn sie dort von der Mehrheit ebenso behandelt würden, wie sie ihre eigene Minderheit behandeln. Herr v. Vollmar hat thatsächlich mit diesen Bemerkungen den Nagel auf den Kopf getroffen. Darin liegt so ein Stückchen „sozialdemokratischer Zukunftsstaat". Gegengründe sind etwas sehr Gutes, aber dieselben vorbringen — beileibe nicht, das ist Staatsverbrechen! Die Autorität der Führer könnte verletzt werden und die „Genossen" könnten in Zukunft davon abstehen, in den Hüten, auf Tabakspfeifen, Manschettenknöpfen, Broschen, Streichholzbüchsen, Medaillons, Medaillen und anderem Krempel die Portraits jener Männer zu tragen, die, wie sich ein sozialdemokratisches Blatt ausdrückt, „durch das Glück des Wahlerfolges oder aus anderen Gründen an die Oberfläche der Oeffentlichkeit gewirbelt wurden." Jedenfalls aber wird es bei einer derartigen Taktik schwer, das offizielle Organ der Partei, das „Berl. Volksbl.", Lügen zu strafen, welches triumphirend leitartikelt: „Es hat niemals einen so einigen und einträchtigen Parteikongreß gegeben wie diesen." Wenn man die Praxis des Mundtodtmachens durch die Ankündigung des „Hinausfliegens" würzt, bekommen vielleicht auch andere Leute so etwas fertig. — Auch die Diskussion über das Programm der Partei bot einige erquickende Sachen. So erörterte der Abg. Liebknecht die Frage, ob das Programm dahin festzusetzen sei, daß die sozialistische Arbeiterpartei mit allen gesetzlichen Mitteln den freien Staat und die sonstigen Ziele anstreben solle, oder ob das Wort „gesetzlich" zu streichen sei, und erklärte dies für vollkommen gleichgiltig. Er hat Recht, denn es wird sich durch dieses Wörtchen Niemand darüber täuschen lassen, daß die Abschaffung der Lohnarbeit, die Beseitigung aller sozialen Ungleichheit und der ganze sozialistische Staat auf „gesetzlichem" Wege nicht zu erreichen ist. Und wenn das Wort in Zukunft das Programm auch wieder zieren wird, so wird man dies nur als ein taktisches Manöver auffassen können, denn, wie Herr Liebknecht sagt, „es ist zu bedenken, daß auf den Sonnenschein, der uns augenblicklich geschenkt wird, auch Regen folgen, daß aus der Sammetpfote, die man uns jetzt hinstreckt, die Kralle hervorkommen kann". Die stete Betonung des „revolutionären" Charakters der Partei ist allerdings auch eine hinreichende Illustration. Sachlich führte Abg. Liebknecht noch aus, daß es ein „ehernes Lohngesetz", wie es Lassalle mit großem Erfolge angewendet habe, gar nicht gebe. Dieses Wort, das immer so verführerisch klang, ist mithin jetzt zum alten Eisen geworfen worden, wohin der Redner auch die „Bildung von Produktivgenossenschaften" schleuderte. Diese Forderung sei lächerlich und veraltet. Aus dem „diamantenen Bande" des Parteiprogrammes, das jetzt statt des „ehernen Reifens" des Sozialistengesetzes die „Genossen" zusammenhalten wird, sind also die schönsten Steine gefallen! Schließlich sei noch ein interessanter Punkt hervorgehoben: Der Abg. Liebknecht, also die Partei der „Alten", hat einen Antrag eingebracht, den 1. Mai dauernd zu einem Feiertage der Arbeiter zu machen. Auf diese Weise wird einer müßigen Kraftproduktion wegen der Streit zwischen den Arbeitgebern und Arbeitern alljährlich wiederkehren. Ganz richtig stellt ein freisinniges Blatt dazu die Frage: „Was würde man sagen, wenn ein Arbeitgeberverband in solcher Weise einen besonderen Feiertag an irgend einem Tage des Kalenders derart den Arbeitnehmern dekretiren wollte?" Die Antwort der Sozialdemokraten würde dann allerdings wohl in einem lebhaften Protest gegen „solch' unerhörte Tyrannei", gegen „frivole Willkürherrschaft" und dergl. gipfeln.

Die dreiprozentige Anleihe, das jüngste Schmerzenskind des **Deutschen Reiches,** ist nun zur Welt gekommen. Schon die Geburt war eine recht schwere und wirklich ist auch das Neugeborene recht schwächlich gerathen! Schlägt man irgend einen Börsenbericht auf selbst in Blättern, welche die neue Finanzweisheit vorher nicht genug preisen konnten, so liest man gleich Anfangs: „An der Börse machte der Rückgang der 3-Prozent-Anleihe unter dem Uebernahmepreis von 86,40 Prozent einen recht verstimmenden Eindruck" Offen herausgesagt: Diese Verstimmung besteht nicht blos in Börsenkreisen — die waren oft genug vergnügt, — sondern in weiten Kreisen des Publikums. Heute ist es klar, daß der Versuch, das Publikum für die neuen Papiere zu erwärmen, fehlgeschlagen ist, obwohl Anfangs der Glaube erweckt wurde, als sei der Erfolg der Zeichnungen ein glänzender gewesen. Das in die Welt gesetzte Gerücht hat nicht lange genug vorgehalten, den Schein zu retten. Der sorgliche Rentner, auf den staatliche Anleihen in erster Linie reflektiren müssen, der jedoch sein Geld sicher und verlustlos anlegen will, hütet sich weislich, nach einem Papier zu greifen, dessen Kurs durch die Spekulation wohl in die Höhe getrieben, ebenso schnell aber auch hinabgeschleudert werden kann. Die Spekulation auf die Spekulation seitens des Reiches und des preußischen Staates hat somit nicht die gehofften Früchte geerntet; selbst die ausländischen Jobber in Belgien und Holland, auf deren Hilfe man gerechnet hatte, gehen wenig hinein. Der ganze Vorgang wird nicht ohne weitere Folgen bleiben. Wenn die staatlichen Werthe in Spielpapiere verwandelt, wenn sie wilden Kurstreibereien an der Börse ausgesetzt werden, dann wendet sich das heimische Kapital inländischen Reklamepapieren und faulen ausländischen Werthen zu. Und in diesem Moment liegt vielleicht die Lösung des Geheimnisses, warum das Bankenkonsortium auf dreiprozentige Papiere verfiel. Die Ausführungen der Voss. Ztg. leuchten recht ein, wenn sie schreibt: „Mußten denn so gewiegte Finanzmänner den Mißerfolg nicht voraussehen? Mußte nicht erwartet werden, daß mit dem angebotenen Zinse, besonders bei der heutigen Lage des Geldmarktes und dem Stande des Zinsfußes der Reichsbank, nur ein kleiner Theil deutscher Kapitalisten zufrieden sein könne, und daß ferner die Verstimmung über die niedrige Verzinsung der Reichsanleihe einen beträchtlichen Theil deutschen Kapitals in fremde Werthe drängen werde? Wie aber, wenn Bankhäuser, welche an der dreiprozentigen Anleihe eine Kleinigkeit zu verlieren fürchten mußten, um so mehr bei der Unterbringung fremdländischer Werthe, welche sie selbst auf den Markt bringen, zu gewinnen hofften?" Ob der Verdacht einer derartig hinterlistigen Förderung der fremdländischen Werthe begründet ist, läßt sich noch nicht entscheiden. Daß thatsächlich das anlagesuchende Kapital den staatlichen Werthen entfremdet wird, ist klar. Hier müssen Aenderungen eintreten. Unsere Finanzleiter müssen darauf hinwirken, daß der Umlauf fremder Werthe in Deutschland vermindert wird, sie müssen dafür sorgen, daß die einheimischen Titel hinreichend Zinsen tragen, um die Sparkapitalien heranzuziehen, sie müssen endlich — und hier liegt der Knüttel beim Hunde — Maßnahmen treffen, daß Anleihen ohne die Hilfe spekulirender Bankiers aufgenommen werden können und daß die Reichsbank etwas Anderes wird, als das Dienstmädchen der Bankleiter!

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 17. October.

Berlin. Graf Moltke trifft am 23. d. M. hier ein und wird während seiner hiesigen Anwesenheit im Generalstabsgebäude wohnen. Der Kaiser hat angeordnet, daß sämmtliche kommandirende Generale der 90. Geburtstagsfeier v. Moltke's beiwohnen. — Die Berliner Stadtverordnetenversammlung genehmigte die Begründung einer Zweigstiftung bei der Altersversorgungsanstalt der Kaiser Wilhelm- und Augusta-Stiftung unter dem Namen „Moltke-Stiftung" mit einem Kapital von 50,000 Mk. Ferner genehmigte sie, daß dem Moltke-Komitee in Parchim ein Betrag von 10,000 Mk. zu der dort begründeten Moltke-Stiftung gezahlt werde. Die Ueberreichung einer Glückwunsch-Adresse an Moltke soll durch eine Deputation beider Gemeindebehörden erfolgen. — Die Zusammenkunft des Reichskanzlers v. Caprivi (mit Crispi) soll definitiv auf den 23. d. in Genua festgestellt sein. — Der kaiserliche General-Adjutant General v. Werder erhielt das Großkreuz und die kaiserl. Flügel-Adjutanten Major v. Hülsen und Frhr. v. Seckendorf das Offizierskreuz des Sächs. Albrechtsordens. — Der bisherige spanische Botschafter Graf Rascon überbrachte heute dem Kaiser sein Abberufungsschreiben. — Im Befinden des Ministers v. Maybach, der an einer langwierigen Entzündung des Zellengewebes erkrankt ist, ist eine Besserung eingetreten, doch bedarf er noch immer der Schonung. — Die Vorarbeiten für den Rhein-Weser-Elbe-Kanal werden von der „Nat.-Ztg." in nahe Aussicht gestellt mit dem Bemerken, daß Minister v. Maybach dem Projekt günstig gestimmt sei.

Berlin. Der „Reichsanz." bringt eine Verfügung des Reichskanzlers betr. den Kolonialrath. Die Mitglieder desselben werden vom Reichskanzler ernannt. Die mit kaiserlichem Schutzbrief ausgestatteten oder in den Schutzgebieten durch die Anlage wirthschaftlicher Unternehmungen von bedeutendem Umfang in Thätigkeit befindlichen Kolonialgesellschaften werden aufgefordert werden, aus ihrer Mitte Mitglieder für den Kolonialrath vorzuschlagen. Das Amt eines Mitgliedes ist Ehrenamt, doch erhalten auswärtige Mitglieder Diäten. Die Ernennung erfolgt auf ein Jahr, tritt auf Berufung des Reichskanzlers unter Vorsitz des Leiters der Kolonialabtheilung des Auswärtigen Amtes zusammen und hat sein Gutachten über alle ihm von der Kolonialabtheilung überwiesenen Angelegenheiten abzugeben. Er ist auch befugt, über selbstständige Anträge seiner Mitglieder zu beschließen. Er wählt aus seiner Mitte einen ständigen Ausschuß von 3 Personen, welcher außerhalb der Sitzungen der Hauptversammlungen von der Kolonialabtheilung um sein Gutachten befragt werden kann. — Der „Reichsanz." theilt mit, daß zwischen der kaiserlichen Regierung und dem Sultan von Zanzibar ein Einverständniß dahin erzielt worden ist, daß der Letztere sich verpflichtet hat, seine Hoheitsrechte über den der Ostafrikanischen Gesellschaft verpachteten Küstenstrich gegen eine Entschädigung von 4 Mill. Mk. abzutreten. — Ueber eine Unterredung der Centrums-Abgeordneten v. Schorlemer und v. Huene mit dem Kultusminister Dr. v. Goßler betr. die Stellung der Regierung zu dem Verband katholischer Lehrer hatte die „Schles. Schulztg." einen Bericht gebracht, wonach der Minister erklärt haben sollte, daß er dem Verbande, wenn er sich der Form nach auflöse und einen neuen Verein bilde, unter den von den genannten Abgeordneten bezeichneten Vereinssatzungen seine Unterstützung angedeihen lassen wolle. Im „Reichsanz." wird nun erklärt, daß die behauptete Unterredung niemals stattgefunden habe. Ebenso dementirt der „Reichsanz." die Nachricht der „Börsenztg." über eine Aeußerung des Kaisers anläßlich des neuerlichen Vorkommnisses (Erschießen eines Mannes durch einen Wachtposten beim Centralgefängniß zu Cottbus).

Berlin. Die 7. deutsche Brieftauben-Ausstellung wurde heute hier in Gegenwart des Prinzen Friedrich Leopold als Vertreter des Kaisers und des Erbprinzen von Meiningen eröffnet. Auch das Kriegsministerium, welches 25 Militärbrieftauben ausgestellt hat, war beim Eröffnungsakt offiziell vertreten. Im Ganzen sind 1296 Brieftauben von 390 Ausstellern ausgestellt. — Der Polizeipräsident von Wiesbaden, v. Rheinbaben, ist zum vortragenden Rath im Staatsministerium an Stelle von Tepper-Laski ernannt worden. — Das neue Schulgesetz, welches dem Landtag zugehen wird, soll die gesammten persönlichen Schullasten, Lehrergehalte, Pensionen ꝛc. auf den Staat übertragen. — Die dem Grafen Guido Henckel v. Donnersmarck gehörige Herrschaft Zagorze in Rußland geht gegen einen Kaufpreis von 2 Millionen Rubel in Besitz der Verwaltung des Fürstenthums Lowicz über. — Im Norden Berlins hat in der vergangenen Nacht ein Zimmermeister Scharf, der sich in derangirten Vermögensverhältnissen befand, seine Frau und 5 Kinder mit einem Beil zu erschlagen versucht. Das jüngste Kind ist todt, 2 Kinder liegen hoffnungslos darnieder. Die Frau und die übrigen Kinder sind schwer verwundet. Scharf ist flüchtig und hat wahrscheinlich Selbstmord begangen.

Berlin. Wißmann reist mit seinem Adjutanten Dr. Bumiller am 25. Okt. nach Ostafrika zurück.

Halle. Sozialistenkongreß. In seinem Referat über die Parteipresse erklärte Auer den Antrag, die sozialdemokratische Presse zum Parteieigenthum zu machen, für unannehmbar, und beantragte, die Lokalpresse zu unterstützen, vom Parteiinteresse unabhängige Privatspekulationen zu mißbilligen und bei der Begründung neuer Blätter Vorsicht anzuwenden. Der Antrag wurde angenommen. Während der Sitzung verstarb der Delegirte Baumgarten-Hamburg infolge eines Schlaganfalles. Die Sitzung wurde deshalb auf Nachmittags vertagt. Die am 15. d. M. abgehaltene Versammlung legte den von ihr umgearbeiteten Organisationsentwurf vor. Die dauernde materielle Unterstützung der Partei als Vorbedingung für die Angehörigkeit zur Partei soll gestrichen, weibliche Delegirte zu Parteitagen zugelassen und die Parteileitung aus 12 anstatt 5 Mitgliedern zusammengesetzt werden. Die Parteileitung soll künftig nach eigenem Ermessen über die Gelder verfügen. Die Controlbestimmungen, insbesondere die Ueberweisung der Geschäfte des Parteivorstandes durch die Fraktion, sollen gleichfalls gestrichen werden. Der neue Entwurf bestimmt, daß die Parteileitung die Parteigeschäfte besorge.

Halle. Sozialisten-Kongreß. Als Mitglieder der Parteileitung wurden von der Kommission zur Vorberathung des Organisations-Entwurfes vorgeschlagen: Gehrich und Singer als Vorsitzende, Auer und Fischer als Schriftführer, Bebel als Kassirer, ferner 7 Kontroleure. Der Organisations-Entwurf wurde in der Fassung der Kommission gegen eine Stimme en bloc angenommen. Zum Sitz der Parteileitung wurde Berlin bestimmt. Die Wahl des nächsten Kongreß-Ortes ist der Parteileitung und der Fraktion überlassen.

Hamburg. Heute Vormittag fand eine feierliche Sitzung der Handelskammer statt, in welcher die Ueberreichung eines lebensgroßen Bildes des Kaisers an die Handelskammer erfolgte. Dasselbe ist ein Geschenk der deutschen Handelskammern, kaufmännischen Corporationen und wirthschaftlichen Vereine und vom Maler Gussow gemalt. Anwesend waren u. A. Vertreter der Handelskammern Chemnitz und Leipzig.

Kiel. Contreadmiral Schering ist auf sein Ansuchen unter Verleihung des Charakters eines Viceadmirals zur Disposition gestellt worden. Der Capitän z. S. v. Reiche wurde zum Contreadmiral befördert und zum Direktor des Bildungswesens ernannt.

Köln. Ein Mitarbeiter der „Köln. Ztg." hatte dieser Tage mit einem hochstehenden Mitgliede der österreichischen Diplomatie eine Unterredung, das vom Kaiser Franz Joseph nach der Heimkehr aus Schlesien in eine ausgedehnte Unterhaltung gezogen war. Danach hat sich der Kaiser in rückhaltsloser Weise befriedigt über die Erfahrungen geäußert, die er in Schlesien gemacht. Er könne, meinte der Kaiser, nichts Besseres sagen, als daß Alles beim Alten geblieben sei. Das bezeichne für ihn das Beste. Kaiser Wilhelm habe in Rußland die feste Ueberzeugung gewonnen von der aufrichtigen Friedensliebe des Zaren, die groß genug sei, um auch stärkerem Anstürmen zu widerstehen, als dem heute sich geltend machenden. Vom deutschen Kaiser sprach Kaiser Franz Joseph in Ausdrücken wärmster Schätzung, und ebenso äußerte er sich sehr anerkennend über den Reichskanzler v. Caprivi.

Stuttgart. Commerzienrath Schiedmayer, Chef der bekannten Hofpianofortefabrik, ist gestorben.

London. Aus Kairo wird gerüchtweise gemeldet, die Italiener hätten Cassala besetzt.

New-York. Die Straßenbahnen- und Omnibus-Gesellschaften hatten gestern die bei ihnen bediensteten Personen entlassen und neue Leute angestellt. Die Kutscher rotteten sich darauf zusammen, bombardirten die Wagen der Gesellschaft mit Steinen und verletzten mehrere Fahrgäste. Es fanden einige Verhaftungen statt. Im Uebrigen sind strenge Maßregeln zur Herstellung der Ordnung getroffen.

Die **Berliner Börse** zeigte im Anfang keine einheitliche Tendenz. Die Spekulation verhielt sich reservirt angesichts der unsicheren Lage des Geldmarktes. Später machte sich zunächst eine Abschwächung bemerkbar, doch besserte sich dann die Tendenz im Anschluß an bessere auswärtige Notirungen und in Folge des leichteren Geldstandes. Von Banken Diskonto-Commandit ziemlich lebhaft, deutsche Bahnen still, österreichische gut behauptet, fremde Renten erholt. Montanwerthe unterlagen mehrfachen Schwankungen. Im Kassaverkehr ruhiges Geschäft bei im Allgemeinen wenig veränderten Kursen. Privatdiskont 5 1/8 Proz. Nachbörse fest. — **Wetter:** Bedeckt, Abends Regen. W.-S.-W.-Wind.

Frankfurt a. M. (Abendb.) Credit 271,25. Staatsb. 218,40. Lomb. 133,00. Galizier —,—. Egypter 96,70. 4proc. Ung. Goldr. 89,30. Diskonto 222,00. Dresdn. Bk. 159,40. Laura —,—. Gelsenkirchen —,—. Fest.

Wien (Abendb.) Credit 307,10. Staatsbahn 247,00. Lombarden 131,10. Nordwest 216,50. Markaoten 56,40. Ung. Credit 350,25. Fest.

Paris. Schluß. Rente 94,00. Anleihe 106,37. Italiener 94,55. Staatsbahn 562,50. Lombarden 341,25. do. Prioritäten —. Spanier 79 1/4. Egypter 492,50. Ottomanen 627,50. Extérieure 631,25. Fest.

Paris. Produkten (Schluß.) Weizen per October 25,20, per Januar-April 25,70, ruhig. Spiritus per October 34,00, per Mai-August 38,25, behauptet. Rüböl per October 61,50, per Januar-April 64,25, steigend.

Amsterdam. Produkten (Schluß). Weizen per November 217, per März 222. Roggen per October 147, per März 141.

London (Produkten-Bericht). Getreide allgemein ruhig, fest. Fremder Weizen 1/2 Sh. höher gehalten, angekommener anziehend. — Wetter: Regen.

Oertliches und Sächsisches.

— Heute Abend trifft Se. Majestät der **König** vom Jagdhause Rehefeld wieder in der Königl. Villa in Strehlen ein.

— Die von anderen Zeitungen auch in unser Blatt übergegangene Notiz, Se. Majestät der **König** werde sich nicht nach Wermsdorf begeben, bewahrheitet sich nicht. Wie uns vielmehr von zuständiger Seite mitgetheilt wird, erfolgt die Abreise des Königs am Montag Abend von hier aus nach Wermsdorf. Erst nachdem die Jagden auf Wermsdorfer und benachbarten Revieren beendet sind, tritt Se. Majestät die Reise nach Berlin an.

Friedrich & Glöckner,
Zwingerstr. 15, Schäferstr. 74 und Löbtau.
Spec.-Geschäfte f. Lacke, Firnisse u. Farbewaaren, eigene Fabrikation

SLUB Wir führen Wissen.